

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: C. Koenert in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Insertate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr an Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 2. Quart. 1876 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broix. P. M. Schmitz.

Ansprache des h. Vaters.

gehalten am 23. März als Antwort auf die Adresse der internationalen katholischen Deputation.

Diese in der gestrigen Nummer dieser Zeitung in kurzem Auszuge mitgetheilte Ansprache wird von der „Köln. Volksztg.“ (nach der „Vox de la Veritas“) ausführlich wiedergegeben, wie folgt:

Wenn Ich das Auge über den katholischen Erdbreis schweifen lasse, so muß der Anblick zahlloser Ruinen, welche die grausame Treulosigkeit der Feinde der Kirche aufgehäuft hat, mein Herz mit Trauer und Schmerz erfüllen. Convente und Klöster, die vor kurzem noch friedlichen Mönchen und Bräuten Christi zur Wohnung dienten, sehe Ich jetzt verlassen von ihren alten Bewohnern und an deren Stelle fremde, profane und mitunter mehr als profane Menschen. Die Güter der Kirche sehe Ich als Beute moderner Räuber, bestimmt, die unerfättliche Gier der Revolution zu stillen. Ich sehe Ruinen allerwärts, die Rechte der Kirche mit Füßen getreten, die Hierarchie durchbrochen und ihre Wirksamkeit gestört (sind doch all ihre Glieder, welchen Ranges sie auch sein mögen, genöthigt, den schrecklichsten Tribut, die Blutsteuer auf den Schlachtfeldern zu bezahlen), die Kirche verhindert, ihre Diener auszuwählen. Den Unterricht sehe Ich zu einem Monopol werden, welches Tag für Tag den unerträglichen Druck steigert, und zudem vermehren sich verderbliche Irrthümer und Lasterungen. Ich sehe Verbrechen ungeahndet, welche sich gegen Gott, gegen Moral und gesellschaftliche Ordnung richten; Gerichtshöfe, welche nicht der Geist der Gerechtigkeit beseelt, sondern der Geist gemeiner Leidenschaften, wie sie in Zeiten revolutionärer Erschütterung stets herrschen.

Wenn Ich nun dieses düstere Bild betrachte, so gedenke Ich der Vision des Propheten Ezechiel. Es war der Prophet vom Gott im Geiste entrückt auf ein weites Feld, das ganz bedeckt war mit dürren

Nerven und Sehnen und Aern und Blut; zurückkehren wird zu ihnen das Fleisch, die Haut wird den ganzen Körper wieder bekleiden und sie werden leben.“ Und während der Prophet die Worte bei sich erwog, entstand ein leichtes Geräusch und dann sah er die Gebeine sich regen und sich zusammenfügen zu den Leibern, die sie einst waren: Factus est sonitus, et eorum commotio.

Diese Prophezeiung, meine Theuern, deutete das Ende der Knechtschaft Israels an und seine Rückkehr in das Land der Väter. Nun sage Ich euch: Wenn Gott dieses Feld voll Trümmer und Ruinen schaut, von dem Ich eben sprach, bedeckt mit den geraubten Gütern der Kirche Christi, kann er dann nicht auch zu jedem von uns sprechen: „Glaubst du, daß diese Gebeine leben werden? Vaticinatio de ossibus ista?“ Und was sollen wir antworten? Wir werden antworten voll Vertrauen: Ja, alle diese Gebeine werden auferstehen; denn die Kirche Jesu Christi, welcher sie angehören, kann niemals untergehen, sondern wird bestehen bis zur Erfüllung der Zeiten.

Ja, alle diese Ruinen werden erstehen, aber bevor das geschieht, werden auch sie sich regen; et eorum commotio, und schon ist diese Bewegung da. Bewegung ist es, daß ihr als gehorsame Söhne zu Euerm Vater kommt; Bewegung die frommen Pilgerzüge der katholischen Völker; Bewegung die heißen Gebete, die in den Tempeln zu Gott emporsteigen; der Andrang zum Richterstuhl der Buße, zum Tische der Eucharistie, die Vermehrung der guten Werke: das alles sind Beweise, daß es sich regt in den Ruinen der Kirche Jesu Christi.

Und wenn die Gebeine noch nicht sich zusammenfügen zu dem alten Leibe, dann erinnert euch, geliebte Söhne, daß die Kirche Jesu Christi gegründet ist auf einen Felsen, der heute von allen Seiten durch die Wuth der Stürme und Wogen gepeitscht wird. Die Bewegung in der Kirche ist da, aber noch fehlen die verstreuten Gebeine nicht zurück an ihren Ort, weil der Sturm sie hindert, und nicht eher wird der Sturm aufhören den Fels zu erschüttern, bis die Kirche von jedem Makel gereinigt ist.

Denn Makel sind vorhanden. Noch sehen wir Furchtsame, die selbst ihrem Gewissen zuwider vor allem einen bitteren Frieden suchen; wir sehen Gedankenlose, welche in diesen Heimtückungen noch nicht die strafende Hand Gottes erkennen, sondern mit gekreuzten Armen in bemitleidenswerther Gleichgültigkeit verharren, als lebten wir in schöneren und glücklicheren Tagen; wir sehen endlich Andere, die mit der Hölle im Bunde durch Wort und That die Kirche vernichten möchten und ihre heilige Lehre lästern. Wenn diese Makel

Herodes, Pilatus und Kaiphas, es geht bis auf unsere Tage, und wir dürfen annehmen, daß diejenigen, welche jetzt die Kirche bedrängen, nicht anders enden werden, wie ihre Vorgänger, daß zu einer Zeit, die im Rathe der Vorsehung beschlossen ist, Gott in seiner Güte der Kirche seine Hand reichen wird. Und wenn sie dann ganz gereinigt ist und befreit von den Ketten, mit welchen ihre Feinde und Verfolger sie fesselten, dann wird er sie bekleiden mit goldenem Gewande und wird sie als Königin sitzen lassen zur Rechten ihres göttlichen Stifter: Astitit Regina a dextris tuis in vestitu deaurato.

Was aber, Meine theuern Söhne, sollen wir thun in dieser Zeit der Erwartung? Wir müssen ausharren im Gebete und allen guten Werken, wie ihr Mir so eben versprochen habt. Und weil wir in der Fastenzeit stehen, so müssen wir uns in Abtötung und Enthaltung üben, in der Enthaltung von Speise und weit mehr noch in der Enthaltung von Schuld: ieiunemus a vitiis. Nur aufsehr hat die Abtötung abgenommen in der katholischen Welt, und doch ist sie die Führerin, die uns sicher in die Arme Gottes unseres Vaters geleitet.

So beharrt denn auf dem Wege, den ihr eingeschlagen habt, haltet euch auch fortan fern von den Lockungen der Neuerer und schließet euch tren an euere Oberhirten an; sie werden euch die Hand reichen: kämpft dann mit ihnen, um die unüberäußerlichen Rechte der Kirche Jesu Christi zu behaupten. Und weil wir alle der Güte Gottes bedürfen, so wollen wir uns an ihn wenden, auf daß er uns segne. Er möge euch bestärken in dem heiligen Entschlusse, diese Rechte zu verteidigen, er segne eueren guten Willen, euerer Seele und eueren Leib; er kräftige eueren Leib zum Kampfe und verleihe euerer Seele Standhaftigkeit, um allen Angriffen der Revolution zu widerstehen. Er segne euerer Familien und und alle euerer Anliegen, er möge seinen Segen ausgießen über euerer Heimath. Er segne euch im Leben und im Augenblicke des Todes, und würdige euch, ihn zu preisen ewiglich im Paradiese.

Deutschland.

Berlin, 29. März. Der deutsche Botschafter am italienischen Hofe, Herr v. Reubell, wird dieser Tage hier erwartet, um, wie verlautet, dem Fürsten Bismarck über die Ministerkrisis in Italien Vortrag zu halten. Wiederum nicht das Gerücht auf, daß Herr v. Reubell in Rom

Eisenbahn.

des Kaffbedarfes, zu den Hochwägenhöfen Schiffs- und Ersefeld soll u. Bebingungen

März 1876. uungs-Baummeister, Richter.

Heißiges Zweifeln vom Lande, ichten Restauration sagt wo.

er Junge vom freie Kost in i in die Lehre f. d. Exp.

her = Geschäft n. D. Haus.

hühnen gesucht. e. d. Herlich.

elehrting sucht in Grevenbroich.

stelle sucht Stelle tritt. Näheres irth Herrmann

Reimer sucht aen Restauration agt die Exp.

Schneiderge- ernde Arbeit bei agen, Wevelinghoven.

en Speck Pfd. per Pfd. 3. bei Abnahme 1. weiße Boh- von 5 Maas per Häute und Nie- Gärtinge und

P. Friedhof.

er zu haben bei Wittgens, ntinghausen.

Jeldorfer schiff.

uß: 50 Min. 10 Minuten) 45 " 50 " 25 " 20 " 20 " ags.) Dorf: 30 " 30 " 30 " 0 " 0 " 0 " ags.)

chpözen 17.40 e 50 Mils 6 uo

— Die Kratzzeitung veröffentlicht heute eine Petition mit Unterschriften von Unterthürken, in deren Eingang von Gefahren für das Königthum und Entfernung vom Christenthum die Rede ist, dann aber gefordert wird, daß die Ergebnisse der Untersuchungs-Commission über das Eisenbahnwesen sorgfältig geprüft und eine aus unabhängigen dem Stande des Grundbesitzes, der Gewerbe und des Handwerks, angehörigen Männern bestehende Enquete-Commission, unter Zuziehung von in beiden Häusern des Landtages gewählten Mitgliedern, eingesetzt werde.

— In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 14. d. Mts. äußerte der Regierungs-Commissar, Geh. Regierungsrath Dr. Stauder u. A.:

Wir gestatteten uns, schreibt die „Germ.“, einen kleinen Zweifel in die Richtigkeit der Interpretation zu setzen, welche der Herr Commissar dem bischöflichen Actenstücke gegeben, und wandten uns behufs näherer Aufklärung nach Trier, von dort schreibt man uns zurück:

„Se. Bischoflichen Gnaden erklärten am 9. April v. J. was folgt: „Nach der Einrichtung der katholischen Kirche habe regelmäßig der betreffende Pfarrer als Stellvertreter des Bischofs den Religionsunterricht in der Volksschule zu ertheilen. Dieses schließe indeß nicht aus, daß, wenn die Umstände das angemessen erscheinen ließen, auch Laien unter der Leitung des betreffenden Geistlichen den Unterricht ertheilten. Da bei der in Frage stehenden Prüfung amtliche Prüfer zur behufs Feststellung der moralischen Vorkenntnisse der Examinanden vorgelegt würden, so könne

„Köln, den 19. Januar 1876. Der Antrag auf Steuererlass aus dem Jahre 1875 vom G. d. ist von königlicher Regierung abgelehnt worden, weil Sie nach Ihrer Angabe seit Sperrung des Staatsgefäßes gänzlich auf milde Gaben angewiesen sind, es daher anzunehmen sei, daß Sie durch Beiführen Erlass für jenen Verlust erhalten und hiernach durch Wegfall des Staatsgefäßes von 600 Mark als in Ihrem Abtrugszustande zurückgesetzt nicht angehen werden können, Grund zu einem Steuernachlaß nicht vorliege. Das Ober-Bürgermeisteramt. Kennen. An Hrn. K Nr. 243c.“

„Dieses Rescript“, meint die „D. Rächstg.“, „gehört un-
treitig unter die interessantesten „Culturtransp“atensdru-
fen eines Recurrs an die Regierung machte Herr N. darauf
aufmerksam, daß die Unterfützung, die er empfiuge, einzig
und allein von feiner Mutter in N. beschreibe und mitthei-
le. Einmal befteuert fei, auch bat er die Einkünfte des
Commissions, e. u. w. wichtigsten Steuererlös einzutren-
nen lassen. Die Antwort vom 26. Februar lautete abemals
bischlagig.“

Aus Baden, 27. März. Nach den von der Regierung und Ständen gemachten Erläuterungen über den Stand der katholischen Bewegung in Baden beträgt die Zahl staatlich anerkannter Kirchspiele 25. Die staatliche Anerkennung dieser Kirchgemeinden ist eine wichtige Angelegenheit.

Die Gemeindeglieder verfolgte in der Zeit vom 6. April 1874 bis 14. Octbr. 1875. Die Zahl der in den genannten Gemeinden wohnenden altkatholischen kann nicht ganz genau angegeben werden, sie beläuft sich ungefähr auf 14,000 Personen. Außer diesen staatlich genehmigten Gemeinschaften bestehen altkatholische Vereine in Karlsruhe, Freiburg, Baden und Mannheim. Dieselben besitzen ihre eigenen Geistlichen und haben sich wenigstens zum Theile bereits bemächtigt, gleichfalls die staatliche Anerkennung zu erhalten. Durch die Unterstützung der altkatholischen Gemeinschaften hat die Regierung einen Cultusbeitrag von 6000 Mark auf 18,000 Mark jährlich erhöhen beabsichtigt.

München, 27. März. Der Ausschuss zur Veran-
staltung des nächsten Landtags-Abends hat bereits eine Sitzung
abgehalten und wird am nächsten Dienstag die zweite halten.
In „guten Willen“ der Staatsregierung und der ihr ver-
bundenen „liberalen“ Partei ist noch Nichts verpöblich worden;
Gegensatz soll gleich bei der ersten Sitzung dem unbe-
günstigten Zuschauer der Gedanke sich aufgedrängt haben, daß
die „liberalen“ ein neues Wahlgesetz nicht wollen.
Grund haben die eigenen Parteigänger der „liberalen“
denkenswerther Offenheit ausgesprochen. „Die große
Freiheit des bayerischen Volkes ist ultramontan und darum
ein directes Wahlrecht, das der Willkür und der Ver-
fälschung wenigstens ein wenigmaßen einen Damm vorziehe,
es, nicht reif.“ Kurz, die mit allen Mitteln angestrebte
„liberalen“ Alleinherrschaft wird durch ein neues Wahlgesetz
nicht gefährdet, vielmehr sogar ein neues Wahlgesetz
das ist Grund genug, das Gesetz zu hinterziehen.
Der heutigen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abge-
ordneten kommt u. A. ein Antrag des Abgeordneten

In der letzten Correspondenz theilte ich Ihnen mit, wie die liberale Presse bemüht ist, den Dieb Linder als echten Ultramontanen hinzustellen, welcher Versuch leider recht ungünstig für sie ausgefallen ist, da man auf Seite der Gegner, durch das fortwährende Segen und Beschuldigen ange-regt, nähere Erkundigungen über den genannten Dieb einge-zogen hat. Nun hat es sich herausgestellt, und die „Patrie“ bestätigt es, daß genannter Herr ein Erzfreimaurer ist, daß er ungemein freigiebig seinen Logenbrüdern gegenüber war, daß er sogar jedes Jahr der freimaurerischen Universität zu Brüssel ein bedeutendes Geschenk machte. Hieraus erklärt sich auch das rücksichtsvolle Benehmen des brüsseler Bürger-meisters seinem Logenbruder gegenüber.

Frankreich.
Versailles, 28. März. Der Ausschuß für die Untersuchung über die Wahl des Muns beschloß heute, den Bischof von Bannes, den Erzbischof von Paris und die übrigen Geistlichen, die die Wahl des Grafen empfohlen haben, vorzuladen.

Stalien.
Rom, 24. März. Gestern ließ der Präfect Gabba die wissenschaftlichen, unter dem Schutze des Papstes stehenden Konferenzen durch die Diener der öffentlichen Sicherheit schließen. Es ist dies das Wort Bonghis, der solchen Ruhm einem Nachfolger Coppino nicht überlassen wollte.

— Die Nachricht von der bevorstehenden Erhebung des hochw. Erzbischofes von Köln zur Cardinalswürde wird von der „A. Ztg.“ mit vollster Entschiedenheit dementirt. Die übrigen Candidaten für das nächste Conſistorium sind genannt Blatte zufolge P. Franzelin und Msgr. d'Avanzo, bischof von Teano.

Rom, 28. März. In der Kammer und dem Senat ist Prepress ein Exposé des Programms des neuen Cabinets. Das Cabinet verheißt eine Reform des politischen Wahlgesetzes im Sinne wahrer Freiheit, ein Gesetz über die Verantwortlichkeit der öffentlichen Beamten, Verbesserung der Lage der Beamten, unbedingte Unabhängigkeit des Richters. In der Kirchenpolitik werde das Cabinet nicht einseitig vorgehen, sich aber auch zu keiner Vereinbarung mit den kirchlichen Organen herbeilassen. Es werde die bestehenden Gesetze streng beobachten, beghe sich die Einbringung von Gesetzentwürfen vor betreffs ausgedehnter Sicherung der Gewissensfreiheit und Verwaltung des Kirchengerechts. Das Cabinet nimmt die Conventonen über Trennung und Rückfall der oberitalienischen Bahnen an, ist jedoch für die Uebernahme des Vertriebes eines Theiles derselben.

England.
London, 27. März. In den Baumwollfabriken Old-
s ist ein neuer Lohnstreik entstanden. Ein Theil der
Arbeiter hat eine Lohnerhöhung von 15 pCt. verlangt. Die
Fabrikanten befürchten, wie es heißt, in einer unbefriedigen-
den Lage, und die Fabrikherren sind, wie man glaubt, nicht
bereit, irgend eine Lohnerhöhung zu gewähren.

London, 28. März. Im Oberhause kündigte Lord
Aylesbury an, er werde, sobald die Bill, betreffend den
Erlaß der Königin, die Auflösung passirt, den Erlaß

[illegible]

Abgeordnete
Ich bin von der
daß ich zuwei
nichts verspierr
Worte meines
Erlaße verfest
nuchtern und
absolut zuh
mit der Versi
hier vorliegt,
abzuhelfen, d
welche mein
meine Wenigst
ist richtig, d
Minister'schen
That den ge
scheint, indem
fügt hatte, d
der Lehrer er
nichts sein kö
gehalten haben
gierung in W
Aufgabe der
Veretinnungen
durch Maßreg
tigen gesetzlich
die obere Reg
bei diesen nich
Das ist der
wünschte, daß
vorhergecom
theilungen be
Insbesondere
den Preis der
die Kukul da

ten, das kann ein
weil er in Bezug

ihnen mit, wie
Kind als echten
leider recht un-
Seite der Geg-
schuldigen ange-
nten, den Bischof
und die „Patrie“
maurer ist, daß
gegenüber was,
in Universität zu
Hieraus erklärt
russischer Bürger-

für die Unter-
ute, den Bischof
und die übrigen
ten haben, vor-

fect Gadda die
aptes stehenden
Sicherheiten
r solchen Ruhm
olle.

Erhebung des
würde wird von
ementirt. Die
rium sind ge-
sgr. d'Anzojo,

dem Senat
es neuen Cabi-
des politischen
Befehl über die
Verbesserung
keit des Rich-
Cabinet nicht
Bereinarbeitung
werde die be-
die Einbrin-
unterer Siche-
des Kirchenver-
n über Tren-
an, ist jedoch
alles derselben.

abriten Old-
in Theil der
erlanat. Die
unbefriedigen-
glar'ht, nicht

indigte Lord
treffend den
m Erlaß

darüber haben muß, und wenn Sie aus dem Worte der
Verfassung „Leiten“ und aus ähnlichen Worten anderer Ge-
setze und Verordnungen ein Recht der Kirche herstellen wollen,
das ihr die Entscheidung gibt, so ist das ein Irrthum“...
„Ueberrassend muß es mich aber auf das Höchste, daß Sie
in demselben Athem, wenn Sie für die Kirche einen beson-
deren Einfluß, eine besondere Leitung auf die Schule, ja
eine direkte Einmischung in den Unterricht beanspruchen, im-
mer davon sprechen, daß die Schule eine besondere erzieherische
Aufgabe habe. Ja gerade, m. H., weil wir der Schule
diese erzieherische Aufgabe zuerkennen, deshalb verlangen
wir auch vor allen Dingen die Einheit des Unterrichts in
der Volksschule, nämlich, daß in einem Geiste und, wie wir
überzeugt sind nach den allgemeinen Anordnungen des Staa-
tes, in dem richtigen Geiste der ganze Unterricht in jeder
Schule gegeben werden soll. Wir halten es in dieser Bezie-
hung für sehr wichtig, daß die Autorität des Lehrers nicht
gebrochen werde den Kindern und der Gemeinde gegenüber,
wie es geschehen würde, wenn der Lehrer nicht eben so selbst-
ständig den Religionsunterricht wie jeden anderen in seiner
Schule geben würde. Wir halten es deshalb für notwendig,
daß der Religionsunterricht, ein so wesentlicher Theil des
Gesamtunterrichts in der Volksschule, auch von dem Lehrer
gegeben werde, der den übrigen Unterricht in der
betreffenden Schule gibt.“... „Die Herren, welche
die Macht der Kirche immer verteidigen, klagen nun
darüber, daß jetzt der Druck des Staates auf dem
Lehrer laste, daß überhaupt das Maas für Alle und für
den Lehrer besonders sehr vergrößert sei. M. H., was das
Maas der Freiheit im Allgemeinen betrifft, so muß ich doch
sagen, daß Sie ein sehr kurzes Gedächtnis haben, wenn Sie
den uns sehr nahe liegenden Zeitabschnitt ganz vergessen ha-
ben. — Sie scheinen es vergessen zu haben oder Sie haben
es bemerkenswerther Weise nie erfahren, welche Ergebnisse
in der Conflictperioden und vorher schon in der Reactions-
periode ein Theil des Volkes, der sich nachher wieder als
die große Majorität des Volkes erwiesen hat, hat machen
müssen. Denn selbst, wenn Alles sich so verhielte, wie Sie
sagen, und wenn Sie Ihre theologischen Bedenken in der
angehewertigten Weise überreichen, so würden schon die ge-
genwärtigen Beschwerden doch immer noch in keinem Ver-
hältniß zu denen der Liberalen in der Reactionsepoche ste-
hen.“... „Was nun aber den Druck des Staates betrifft,
der jetzt auf dem Lehrer lasten soll, so habe ich doch auch
einige Kenntnisse von der Lage und Stimmung der Lehrer.
Ich bin mit den Lehrerverhältnissen seit vielen Jahren sehr
nahe bekannt und, wie gesagt, auch mit den intimsten Stim-
mungen vieler Lehrer, und da kann ich versichern: protestan-
tische und katholische Lehrer — ich will bei dem, was ich
sagen will, keine Confession ausnehmen — bei protestantischen
und katholischen Lehrern habe ich immer das Gefühl vor-
wiegend gefunden, daß sie unter dem Drucke des Geistes
liegen, daß sie nicht ein eigener, selbstständiger Stand sind,
der aus sich seinen Vorgesetzten erhebt, wie es in allen ande-
ren Berufsarten, so weit sie staatliche Organe sind, der Fall
ist. — Niemals habe ich sie über einen sie insbesondere
treffenden Druck des Staates klagen hören; aber freilich —
das glaube ich gern — jetzt in dem Conflict gestellt zwischen
den Anforderungen des Staats und einer seit Jahrhunderten
beherrschenden Geistlichkeit, da empfinden sie den
Druck dieses Conflictes ohne Zweifel mit besonderer Härte.“
... „Wenn Sie glauben, auf dem Wege, den Sie bis jetzt
eingeschlagen haben, die öffentliche Meinung gewinnen zu
können, so sind Sie in dem größten Irrthum! Sie werden
nichts weiter erlangen, als daß Sie die Gegenstände verschär-
fen.“... „Ich wiederhole mit dem Herrn Kultusminister:
die Hoffnung, daß Sie als Preis aus diesem Kampfe die
Schule davontragen werden, daß Sie die Volksschule in die
Hand unbedingt bekommen werden, — diese Hoffnung, m.
H., die lassen Sie sich vergehen! Denn so lange es eine
deutsche Nation gibt und ihr guter Genius, der sie bis hier-
her geführt, sie nicht ganz verläßt, werden Sie Ihren Zweck
nicht erreichen.“ (Lebhaftes Bravo links. Unruhe im Cen-
trum.)

Abgeordneter Windthorst (Meppen): Meine Herren!
Ich bin von dem Herrn Kultusminister beschuldigt worden,
daß ich zuweilen in Ertasse gerathe. Ich habe davon bisher
nichts verpönt; aber ich leugne nicht, die hochtönenden
Worte meines Herrn Vorredners könnten mich beinahe in
Ertasse versetzen. (Heiterkeit) Inzwischen bleibe ich doch
nüchtern und werde das Thema, was uns hier beschäftigt,
absolut ruhig verhandeln. Zunächst hat der Herr Minister
mit der Versicherung begonnen, daß die Verordnung, welche
hier vorliegt, erlassen sei, um an ihn gelangte Beschwerden
abzuheben, die hervorgerufen worden durch eine Agitation,
welche mein Freund v. Schorlemer, der Pastor Schulte und
meine Wenigkeit in Scene gesetzt hätten. Meine Herren, es
ist richtig, daß wir gegenüber dem energischen Vorgehen der
Münster'schen Regierung, — die mir in diesem Falle in der
That den gesunden Menschenverstand verloren zu haben
scheint, indem sie gerade diejenige Regierung ist, welche ver-
fügt hatte, daß der Geistliche beim Religionsunterricht, den
der Lehrer erteilt, allerdings stummer Zuhörer aber weiter
nichts sein könne, — in Münster selbst eine Versammlung
gehalten haben, wo wir dieser energischen Verordnung der Re-
gierung in Münster entgegengetreten sind. Ich denke, es ist die
Aufgabe der freien Vereinigung von Staatsbürgern, in diesen
Vereinigungen die Beschwerden zur Sprache zu bringen, welche
durch Maßregeln der Regierung entstehen, um so den rich-
tigen gesetzlichen Weg zur Abhilfe anzubahnen, nämlich an
die obere Regierung die Sachen zu bringen, und, wenn sie
bei dieser nicht zum Austrag kommen, an dieses hohe Haus.
Das ist der Zweck der Versammlung gewesen, und ich
wünschte, daß die Herren die Güte haben wollten, das, was
dort vorgekommen ist, zu lesen, sie werden dann meine Mit-
theilungen bestätigen finden und durchaus nichts Excessives.
Insbesondere habe ich dort auch nicht gesagt, daß wir als
den Preis des Kampfes die unbedingte Herrschaft über
die Schule davontragen wollten, wenn das im Westfälischen

Merkur' gefunden hat, was ich nicht glaube — ich denke,
der Herr Minister ist hier durch einen falschen Ausschnitt
auf Irrwege gerathen — (Widerspruch links.) wenn das
im Merkur gestanden hat, dann hat der Merkur etwas Ver-
fälschtes berichtet. (Anm. der Red. Es hat laut ausdrücklicher
Redaktionserklärung nicht im Merkur gestanden.) Ich habe
damals nichts anderes verlangt, als daß man solche Verfä-
schungen zurücknehme, und habe hinzugefügt und das wieder-
hole ich hier, daß ich glaube, es würde in diesen Schulsachen
nicht eher besser werden, als bis wir die Unterrichtsfreiheit
neben der Staatsschule, wenn sie bleiben solle, errungen und
wenn wir mindestens jedenfalls das Recht hätten, den Reli-
gionsunterricht vollständig und ganz durch kirchliche Organe
erteilen zu lassen; also nicht die ganze Schule, nein, den
vollen und ganzen Religionsunterricht habe ich für die Kirche
vindiziert; das habe ich in Münster gethan und thue es hier
und werde es immer thun und werde es auch erreichen.
(Oh! Oh! links.) und werde es auch erreichen. (Abgeordneter
Dr. Birchow: Jetzt!) — Nein, hier! — Meine Herren,
die Herren Dr. Birchow und Herr Minister Falk und Herr
Boewe und wie die Gegner alle heißen, sind Erscheinungen
vorübergehender Art, (Auf links: Sie auch!) und nach ihnen
kommen Andere und ein anderes Geschlecht; diese Anderen
werden Erfahrungen gemacht haben, welche Früchte Ihr
System gebracht hat, und werden Gott im Himmel danken,
wenn die Kirche die Schule in Beziehung auf den Religions-
unterricht wenigstens ganz in ihrer Hand hat. (Oh! Oh!
links.) Es ist aber bezeichnend, daß Männer aus der Reihe
der liberalen Partei und daß der Hauptführer oder die
Hauptführer des Fortschritts Dr. Boewe und Dr. Birchow —
(Zuruf links: Abgeordneter Boewe gehört nicht mehr zum
Fortschritt!) — wenn Herr Boewe nicht mehr im Fortschritt
ist, dann bitte ich um Verzeihung — (Heiterkeit.) daß die
gedachten Herren hoch aufbäumen, wenn man so, wie ich ge-
than, von Freiheit des Unterrichts spricht, wie sie in fast
allen sonstigen civilisirten Staaten existirt; (Auf links: In
Frankreich!) sie existirt in Amerika, sie existirt in England,
sie existirt in Belgien, sie existirt in Holland... (Auf
links: In Frankreich!) sie existirt wirklich nur nicht in
Preußen. (Sehr wahr! im Centrum.) Freiheit nennen die
Herren, wenn der Staat Preußen sie kommandirt. (Bravo!
im Centrum.) Der Herr Minister hat mir auch noch vor-
geworfen, ich hätte in Ertasse gestern hier vom Preussischen
Staate ganz generell abjälige Versicherungen gemacht. Die
bitte ich mir nachzuweisen. Ich habe für jeden einzelnen
Fall, für jede einzelne Beschwerde allerdings häufig geschossen
und werde es fort und fort thun; „so steht es im Staate
Preußen!“ Ich habe gestern gesagt, im Staate Preußen
wird es, wenn es im Schulwesen so fortgeht wie jetzt, ganz
bestimmt dahin kommen, daß das Christenthum untergeht,
und dabei bleibe ich vollständig stehen. (Oh! Oh!) Ja, meine
Herren, ich weiß freilich nicht mehr, was Sie Christenthum
nennen. In der Diskussion über die Generalynodalordnung
sind uns Sätze hingestellt worden, aus denen folgt, daß Mit-
glieder der evangelischen Kirche Alle sein können, die nicht
Atheisten sind. (Abgeordneter Dr. Wegrenpfennig: Unwahr!)
So habe ich die Herren verstanden. Wenn der Herr Kollege
Wegrenpfennig das noch nicht entgeglichet findet — (Abgeord-
neter Dr. Wegrenpfennig: Das ist un wahr! sage ich.) Das
ist etwas Anderes. Ich habe aber die Herren also verstanden,
und Andere, die um mich sitzen, bestätigen mir das. (Leb-
hafter Widerspruch und Unruhe links.)

Präsident: Ich bitte doch solche Unterbrechungen zu
unterlassen.
Abgeordneter Windthorst (Meppen): Ich habe klar
und bestimmt Versicherungen vernommen, aus denen das Ge-
sagte folgt. (Große Unruhe und Unterbrechungen links.)
Präsident: Ich bitte um Ruhe, meine Herren!
(Fortf. folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Düsseldorf, 28. März. Das „Düsseld. Volksbl.“ meldet:
„Auf Antrag des Hrn. Pastors Kribben ist die Charfreitags-
Procession, welche im vorigen Jahre unterjagt war, unter
einer Abänderung des Weges für die Folge wieder gestattet
worden.“

Düsseldorf, 29. März. An der Shadow- und Ed-
straßenecke wurde gestern, laut „Düss. Vbl.“, ein 3 Jahre
altes Kind von einem auswärtigen Wollwagen überfahren.
Den Fuhrmann soll indessen keine Schuld treffen, desto mehr
die zur Aufsicht des Kleinen bestimmte Person, welche das
ihre Obhut anvertraute Kind aus den Augen und unter
die Räder laufen ließ.

Kemscheid, 28. März. In der Frühe des heutigen
Tages ist hier in Kemscheid, nicht in Varnen, mittelst Ein-
bruchs ein großartiger Diebstahl an Uhren verübt worden.
Die verwagene Spitzbuben stahlen allein 60 goldene Uhren
hohen Werthes und eine Anzahl silberne Uhren.

Wie der „E. Z.“ nachträglich berichtet wird, entwen-
deten die Diebe einen Behälter mit 80 goldenen Remontoir-
Uhren, verloren aber bei ihrer Verfolgung 22. Der Werth
der gestohlenen Uhren soll sich auf ca. 9000 M.-Mark be-
laufen.

Köln, 27. März. Die „Köln. Volksztg.“ schreibt: „Am
vorgestrigen, katholischen Feiertage haben bei den meisten
Compagnien der hiesigen Garnison die katholischen Soldaten
exerziren müssen. Auch wurde die städtische Feuerwehr an
demselben Feiertage, des Abends gleich nach 7 Uhr, zur
Übung alarmirt. Sowohl die Feuerwehrrunde im Rath-
haus wie die an Apostelnloster mußte zur Übung nach der
Severinsstraße in die Nähe der alten Gewerkschule ausrücken.
— Im Waisenhaus habe sich gestern Nachmittags eine große
Anzahl ehemaliger Zöglinge dieses Instituts eingefunden,
um den geistlichen Schwestern, welche am Freitag die An-
stalt und zugleich Köln verlassen, Lebewohl zu sagen. Von
Seiten der ehemaligen männlichen Zöglinge wurde den Ord-
ensfrauen eine künstlerisch ausgeführte Adresse überreicht.
Auf derselben erblickt man oben das Bild des hl. Vorkommens,
rechts eine Nonne am Bette eines kranken Kindes, links eine

solche am Grabe eines Kindes, unten die Fronte des Wai-
senhauses mit der Ueberschrift: „Köln's Pflege- und Erzie-
hungshaus für arme verwaiste und hilflose Kinder“, darun-
ter links das Kölner, rechts das päpstliche Wappen und
zwischen beiden das Wappen des Kölner Domkapitels. In
der Mitte liest man die Widmung: „Der ehrwürdigen Mutter
und den Ordensschwestern vom hl. Karl Borromäus, welche
mehr als zwanzig Jahre dem hiesigen Waisenhaus mit mütterlicher
Sorge und Liebe vorgestanden, wurde bei
ihrem Weggange aus unserer Vaterstadt dies Zeichen inniger
Theilnahme, kindlicher Anhänglichkeit und herzlichen Dankes
gewidmet von den großjährigen früheren Zöglingen des Wai-
senhauses.“ Von Seiten der erwachsenen weiblichen Zöglin-
gen wurde den Scheidenden ein polirter Eichenstuhl aus Nuß-
baum, mit Stiderei überzogen, und eine Reisetasche zum An-
denken verehrt. Wie wir hören, werden die Schwestern von
hier zunächst nach Trier sich begeben, woselbst das Provin-
zialmutterhaus sich befindet.

Coblenz, 28. März. Herr General-Garten-Direktor
Zühlke aus Potsdam ist heute Morgen hier eingetroffen, um
über die in den Rheinanlagen durch Wasser und Sturm ver-
ursachten Schäden im Auftrage der Kaiserin sein Gutachten
abzugeben, damit unsere herrlichen Anlagen in alter Pracht
erlehen und den Bewohnern von Coblenz ihre schönste Pro-
menade bald wieder übergeben werde. (Cobl. Z.)

Coblenz, 28. März. Als einen Beitrag zur Vermittel-
ungsstatistik der heutigen Jugend erwähnt die „Cobl. Ztg.“,
daß gestern in der Casinostraße zwei Knaben in Streit ge-
riethen, wobei der eine, ein Knabe von 9 bis 10 Jahren,
gegen seinen Widerpart, welcher größer war, das Messer zog
und damit auf denselben eindringen wollte. Ein hinzukom-
mender Herr gab ihm hierfür ein paar Ohrfeigen. Nebenbei
ist noch zu bemerken, daß die beiden Knaben Brüder waren.

Trier, 26. März. Vorgefien 10 Uhr fand auf dem
hiesigen Viehmarkt die Versteigerung der, dem Herr Pastor
Lassen gepfändeten Silberfachen statt, und zwar zur Deckung
der rückständigen Strafen und Kosten des vierten und fünften
Urtheils im Betrage von 650 Mark 76 Pf., sowie zur
Deckung des Executions-Verfahrens vom 8. März c. Sammt-
liche Sachen wurden vom Maler Herrn Steffen für den
Preis von 738 Mark angefeigert.

Dortmund, 27. März. Obgleich unserem katholischen
Kirchenvorstande eine offizielle Mittheilung noch nicht zuge-
gangen, so wird uns doch aus zuverlässiger Quelle die Mit-
theilung, schreibt die „Trem.“, daß die Altarholiken mit
ihrem Antrage um Mitbenutzung unserer katholischen Propstei-
kirche abgewiesen sind. Es ist nämlich unterm 20. d. Mts.
eine Verfügung der königlichen Regierung zu Arnberg an
das Landrathsamt des Stadtkreises Dortmund ergangen,
nach welcher dieselbe erklärt, leider nicht in der Lage zu
sein, den Antrag der „altkatholischen Gemeinde“ um Mitbe-
nutzung der römisch-katholischen Propsteikirche bei dem Herrn
Oberpräsidenten zu befürworten. Dagegen ist dieselbe bereit,
einen wegen Mitbenutzung der hiesigen Kapelle Seitens
der Altarholiken zu stellenden Antrag zu unterstützen, da
diese Kapelle trotz der gegen die Einrichtung, Lage u. ge-
machten Einwendungen als ein den Römisch-Katholischen ge-
hörendes öffentliches Gotteshaus erachtet werden müsse.

Wiedenbrück, 28. März. Die Verwaltung des er-
digten Landrathsamtes hiesigen Kreises ist, nach dem „W.
M.“, dem Herrn Landrath Erich zu Daun, Reg.-Bez. Trier,
commissarisch übertragen.

Münster, 28. März. Am Samstag Morgen in der
Frühe starb hier der auch in weiteren Kreisen als beliebter
Volksredner auf Katholiken-Versammlungen bekannte Stadt-
verordnete Herr Johannes Ohm. Im Sommer vorigen
Jahres hatte er in der hiesigen Strafanstalt eine dreimonat-
liche Gefangenschaft wegen einer zu Dortmund gehaltenen
Rede zu verbüßen. Ein großer Kreis von Freunden betrau-
ert den Verlust des Verstorbenen.

Vermischtes.

Versailles, 27. März. Eine Marceiler Zeitung bringt
interessante Notizen über den französischen Theerhandel. Im
Jahre 1856 kamen in Marseille 11,733 Kilo Theer an, wo-
von ein großer Theil aus London. 1874 kamen in Mar-
seille 3,940,885 Kilo an. 1875 3,077,892, wovon aus Ja-
pan 2,920,237 Kilo und aus China 121,077. Die Ausfuhr
im Jahre 1875 von Marseille betrug 2,978,227 Kilo, der
größte Theil davon ging nach England, doch wurde auch
nach Rußland, der Türkei, Spanien, Italien, der Schweiz
und Deutschland verkauft, nach letzterem Lande 3175 Kilo.

Rom, 28. März. In Rom wurde am 25. die ameri-
kanische St. Paulskirche von dem Bischof von Long Island,
Dr. Littlejohn, eingeweiht. Die anwesende Gemeinde, über
700 Personen zählend, umfaßte Mr. Marsh, den amerikani-
schen Gesandten, Sir Augustus Paget, den britischen Bot-
schafter, die Bischöfe von Petersburg und Gibraltar und
andere Prälaten. Außerdem waren 25 Geistliche der eng-
lischen, irischen und schottischen Kirche zugegen. Die Feier
dauerte vier Stunden und endete mit der Ordination eines
Priesters. Die Kirche ist in der Via Nazionale gelegen und
ihre Errichtung im gothischen Style hat einen Kostenaufwand
von 700,000 Francs erfordert.

Nach einer Meldung aus Charleston in Südcarolina
hat daselbst eine heftige Feuersbrunst gewüthet. Mehrere
Straßen wurden durch das Feuer zerstört. Die Neger mach-
ten sich die Gelegenheit zu Ruhe, um zu plündern. Hun-
derte von Personen sind ohne Obdach. Der angerichtete
Schaden ist ein sehr beträchtlicher.

Wie die „Patrie“ berichtet, wurde die Insel Syra
am Fastnachtsdienstag von einem schweren Unwetter heimges-
ucht. Am Nachmittage des genannten Tages verfinsterte
sich nach dem heitersten Tage plötzlich der Himmel; Schloffen
in der Größe von Haiskläffen prasselten nieder, und dann
entlud sich ein von wolkenbrudartigen Blazregen begleitetes
Gewitter. Da es gerade die Zeit der Besper war, befanden
sich die Katholiken in der auf einer Anhöhe gelegenen Ge-
orgskirche. Gegen 4 Uhr fuhr plötzlich ein Blitz in den Glo-

— In Jerusalem hat ein erfreuliches Ereigniß Statt ge-
 gah. Die Muselmänner haben den Christen erlaubt in der

NPC.
heutigen Z
zahl von
geeignet b
suchungs-
schrittspar
der neuer
daß das
in jenem
geknüpfter
Regier. de
durch Sch
lichten W
und der